



Reges Interesse: Hochschul- und Arbeitsminister François Biltgen, Anesec-Präsident Serge Nickels, Staatsminister Jean-Claude Juncker, Wirtschaftsminister Jeannot Krecké, Pierre Gramegna, Direktor der Handelskammer und Fuse-Präsident Marc Hostert (v. l. n.r.) waren der Einladung gefolgt.

(FOTOS: SERGE WALDBILLIG)



Auch die Mediengruppe „saint-paul luxembourg“ war mit einem Stand vertreten und informierte die Studenten der Wirtschaftswissenschaften über ihre verschiedenen Tätigkeitsfelder.

24. „Rencontre Entreprises-Etudiants“ der Anesec

Auf Tuchfühlung für die Zukunft

Großer Andrang bei der Be- und Anwerbungsmesse für Studenten der Wirtschaftswissenschaften

VON ROLAND HOUTSCH

Drei Minister und der Stadtbürgermeister waren der Einladung der Anesec (Association nationale des étudiants en sciences économiques et commerciales) in die Handelskammer auf Kirchberg am Samstag gefolgt. Freilich handelte es sich nicht um einen der traditionellen Studentenbälle, sondern um die zum 24. Mal stattfindende „Rencontre Entreprises-Etudiants“.

Diese Veranstaltung gibt Studenten der Wirtschaftswissenschaften Jahr für Jahr die Gelegenheit, Unternehmen kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen, die sie für ihren späteren Berufsweg brauchen. Darüber hinaus werden Praktika und Ferienjobs vermittelt.

Alles, was zur Jobsuche gehört

Rund 250 Studenten, deutlich mehr als zur Ausgabe von 2006, waren erschienen, um sich über ihre zukünftigen Berufsmöglichkeiten zu informieren. 19 renommierte Unternehmen standen bereit, um ihre Fragen zu beantworten, Zeichen, dass qualifizierte Arbeitskräfte dringend gebraucht werden.

Auf dem Programm stand alles, was zur Jobsuche gehört: Simulierte Einstellungsgespräche sollten den jungen Leuten einen Eindruck geben, was die Personalabteilungen führender Betriebe von ihnen erwarten. Ein Seminar gab Aufschluss über das „Assessment“ – jene Methoden also, nach denen die Unternehmen Einstellungskandidaten auf ihre Eignung prüfen. Und 19 Unternehmen präsentierten an Ständen den Fächer ihrer Aktivitäten. Denn selbst Eco-Studenten haben nicht immer den totalen Durchblick, was hinter den Bankschaltern an Arbeit abläuft oder was Audit-Unternehmen im Detail machen.

Für die Unternehmen, die am Samstagnachmittag auf Kirchberg waren, ist die „Rencontre“ aber ebenfalls interessant. Die Relokalisierung vieler Auslandsstudenten und sei es nur für ein Wochenende und die Mobilisierung am Samstag Nachmittag lieferten ihnen ein Indiz über die Arbeitslust dieser potenziellen Job-Kandidaten. Und die Personalnot der Finanz- und Bankenbranche dürfte sich in der Zwischenzeit hinlänglich herumgesprochen haben, um das Engagement mehrerer der Hauptakteure der Szene zu erklä-

ren. So waren alle Zutaten zusammen, damit die 24. Anesec-„Rencontre“ ein voller Erfolg wurde.

Als Einstimmung wiederholten politische und wirtschaftliche Schwergewichte die Leitmotive für die kommenden Jahre, nachdem Anesec-Präsident Serge Nickels hervorgehoben hatte, dass das Studium der Wirtschaftswissenschaften nichts von seiner Attraktivität eingebüßt habe. Premierminister Jean-Claude Juncker gestand zwar Schwächen und Defizite in Luxemburg ein, bestätigte dem Land aber eine gute Positionierung für die Zukunft bei vernünftigem Wirtschaftswachstum ohne Wachstumsfetichismus. Zukunftsangst sei nicht am Platz, auch wenn eine gesunde Vorsicht besser sei, als blinde Zukunftsgläubigkeit: „Die Luxemburger haben zu lange geglaubt, die Bäume wüchsen in den Himmel“, meinte der Regierungschef, die wichtige Rolle von Wirtschaftlern in diesem Umfeld unterstreichend. Er wünschte sich vor allem mehr privatwirtschaftliche Erfahrung bei Ökonomen im Staatsdienst und bestätigte, dass eine Umorientierung der öffentlichen Lohnpolitik angedacht sei, damit zu hohe Anfangsgehälter Luxemburger Diplo-

mierte nicht das Interesse an der privaten Wirtschaft vergällen. Für Stage-Formationen kündigte er Gespräche mit den Unternehmen an, um einen Stage-Pool („Baséng) aufzubauen: Diese dürften nicht das Resultat guter Verbindungen, sondern müssten jedem Studenten zugänglich sein. Aber auch die Sprachkompetenz der Luxemburger ist dem Premier wichtig: Französisch und Deutsch sollten in einer zunehmend englischsprachigen Wirtschaftswelt nicht vernachlässigt werden.

Normales anderswo billiger

Wirtschaftsminister Jeannot Krecké kündigte eine Kampagne an, um die Attraktivität der einheimischen Industrie besser bekannt zu machen. Er bedauerte, dass an der „Rencontre“ keine Vertreter des Handwerks und der Industrie teilnahmen, denn auch sie bräuchten wirtschaftlich ausgebildete Fachkräfte. Luxemburg sei gezwungen, in Zukunft auf allen Gebieten überdurchschnittliche Qualität zu liefern: „Normales können andere Länder auch produzieren, nur billiger.“

Hochschul- und Arbeitsminister François Biltgen erklärte vier Schlüssel zur Arbeitswelt: Das Di-

plom, die richtige Einstellung zur Leistungsgesellschaft, die Fähigkeit, sich richtig zu verkaufen und Kenntnisse von der Welt der Arbeit und der Betriebe. Stadtbürgermeister Paul Helminger unterstrich die Bedeutung der Hauptstadt als „Cluster“ unter anderem für den Finanz- und Bankensektor, während Wissenschaft und Forschung im Süden des Landes konzentriert werden solle.

Als Schirmherr und Gastgeber wiederholte der Direktor der Handelskammer, Pierre Gramegna, seine Aussage uneingeschränkter Unterstützung an die Wirtschaftsstudenten, um selbstständig oder angestellt im Wirtschaftsleben Fuß zu fassen.

Statec-Direktor und Mitgründer der Anesec, Serge Allegrezza, warnte vor dem ungesunden Trend, dass hochqualifizierte Arbeitsplätze in der Privatwirtschaft fast ausschließlich an ausländische Bewerber gehen, weil sich die Luxemburger zum Staatsdienst hingezogen fühlten. Anesec-Ehren- und Fuse-Präsident Marc Hostert freute sich über die Entwicklung der „Rencontre“ und der daraus hervorgegangenen Fondation des Universitaires en sciences économiques.



Rund 250 Studenten waren erschienen, um sich über ihre zukünftigen Berufsmöglichkeiten zu informieren.



19 Unternehmen standen bereit, die Fragen der Studenten zu beantworten.